



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Bergmesse Lagentheologen

04.10.1985

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.50.8

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31707)

Die Schöpfung:

Einleitung: Die Dinge lehnen uns
vielerlei bei einem wollen wir
verweilen: Die Schöpfung.

Eine besondere Aktualität für den
Menschen von heute: Niebroch:

Die letzten Menschen werden nur noch
blinzeln (sie überwältigen die Einbrüche
nicht mehr). Positiv: Goethe: Zuerst
Schmerz geboren, dann Schönen bestellt
dann Trüme zu Schwarm gefüllt und
die Welt.... Der Verlust der Schöpfung:

Die Horrorsensibilität, der Verlust
der Weltkenntnis, die Optik der Natur,
Stellung der Optik der Natur, die
besondere Aktualität für den For-
schenden. Der Verlust der Schöpfung
in der Universitätsbildung. Die

besondere Aktualität für den Theo-
logen: Das, was sie von uns erkennen
und erwarten. Die Trüme von uns

von in den Strahlenschichten der Prob-
leme und Aufgaben von nervös auf
den Antisozialen der Zeitgeist,
aber können wir nach den befreiten
Punkt: Erhebt eure Häupter, eure Er-
lösung erbetet? Vorstellen wir noch
den Postulanten: Du hast nicht be-
reits gefühlt aus Werte?

Natürlich bräutet das Leben das De-
tail, natürlich wird ich hebräische
Klubs büffeln, wenn ich das A.T. U-
berdilig lesen will, aber wir dürfen
nicht auf die Schöpfung verzichten, die
so viel bedeutet. Alle großen Geister
der Kirche und der Menschheit haben
sich um einen Kosmos, um eine Schöpfung
des Daseins bemüht. Und hier hat der
Glaube an den, der das A und das S
18, um nicht ersichtbare Chance.

1.3.1.50.8

Bleiben wir bei einigen Absätzen 2
die du Berg in du Schan schat:

1) Distanz. Nicht flücht: Wie können
wir uns zu unserer Seele sagen, flieg
wie ein Vogel in die Berge...? Nein,
nicht flücht. Aber es tut uns gut,
die große Stadt als ein Gebirgsmass
zu uns zu haben, damit wir aus der
Kleinräumigkeit aufrücken, die sich
manchmal hinter dem Einleitenden in
den sogenannten Überaktuelle in der
Kirche verbirgt. Auch Überproblema-
tisierung können dem Verlust der Schan
bringen, und wir wissen alle, daß
die Überproblematisierung der Men-
schen gerade auch im Theologischem
passieren kann. Wenn wir uns noch
mit Stirnrumpfen, Gesten der Bekräftigung
denken, vor uns in Detailproblemen
angefüllt sind, dann kann es leicht
passieren, daß wir geistig gesehen
mehr Mantwürfe sind als Adler.

2) Greife. Der Mensch ist für die
Greife geschaffen, ich meine damit
daß sein Auge dort hin tastet, wo
sich der Lebensraum erschließt, dort
hin, wo der Himmel die Erde berührt,
und dort hin wird ihm auch die Ver-
kündigung immer wieder zu führen.
Aber die sollen wir, wenn wir selbst
diesem strahlenden Horizont der Er-
lösung nicht in unserer Seele tragen.
Wenn der Mensch vom Lebensraum
nicht ergriffen ist, wieder aller Teil-
sinn fragwürdig. Das das wir ver-
drängen sich. Wenn Ja Tre sagt:
geboren werden ist absurd, Sterben ist
absurd, Leben ist absurd. Ich weiß, daß
ich wählen habe zwischen Gott und
dem Absurden, dann ist diesen Worten
mit unerkenntnistheoretischer Ehrlichkeit
die Verlust der strömenden Greife, die
du Seele ein Ja bringt, gekennzeich-
net.

So müssen wir in dieser Lebensstunde
der Schan' uns dankbar sagen:
Du, Herr, hast mich herausgeführt
in Welt.

3) Stimmen. Die große Schan' bringt
ein die kostbaren menschlichen
Haltungen in die Seele: Das Stimmen.
Mit dem Stimmen beginnen die waki-
haft großen Aufbrüche in der Seele,
nicht nur mit Stimmstörungen, Reflexion,
Argumentation. Im Stimmen er-
scheint in uns das Schifferische, im
Stimmen bricht der Herr auf zur
Transzendenz.

Hörte, am 4. Oktober, am Tag der
hl. Franz von Assisi, erinnernd ich
trieb an das winzige Gärtchen von
San Damiano, von dem aus man
einen weiten Blick hinüber in die
römische Ebene hat. In diesem
Gärtchen hat der Taubkranke Franz
v. Assisi den Sonnengefangen-
geschreien, die größte und schrei-
ste Hygiene der gläubigen und über-
wältigten Stimmen. Behn wir
formid, daß das Stimmen mit der
Schan' der Gärten unsere Seele durch-
strömt, daß die weiten Horizonte
die hier vor uns liegen, zirkelhaft,
symbolisch, daß die in unserer
Seele aufbrechen.

Das leucht der Berg: Das Schan',
und mit der Schan' die rechte Distanz,
die Überwindung der Erde, die strö-
mende Welt und das große Stimmen.
Und zum Schluß, vorlesen ein wenig:
Was uns hier geboten wird, ist ein
Praktikum, eine Ordination der Ewigkeit.
Herr ist alle Schan' begrenzt, vertritt
sich im Dünst, vertritt sich in manchen
und hinter Wolken und Nebel bänken.

1.3.1.50.8

4

Aber einmal wird sie da sein,
die *visio beatifica*, die Seligkeit
ohne Grenzen und ohne Dunkel-
heit, von Angesicht zu Angesicht.
So wollen wir, liebe Freunde,
in dieser Stunde die Botschaft der
Berge hören, in dieser Stunde, in
der sich im Geheimnis der Ewigkeit
der Himmel und Erde berühren.